

Magie des Taktstocks

Dirigentinnen machen Furore

Alois Brandenburg, Canada

“Eine ganze Reihe von Frauen dirigieren sich in die oberste Liga der Musikwelt. Sie sorgen nicht nur ihres Geschlechtes wegen für Furore, sondern vermögen vor allem dank ihren markanten Interpretationen zu überzeugen.” (Niki Sommer in der ‘Sonntagszeitung’ vom 8. Februar 1998)

Alle Künste haben einen magischen Augenblick. Des Dirigenten Mittlerrolle ist nie so stark empfunden worden wie heute. Immer mehr Frauen erobern sich aber heute mehr und mehr die bis anhin für Männer reservierte Dirigentenpodeste.

Doch, leider sind manche Augen im Publikum auf die Stöckelschuhe der Dirigentin, statt auf den von ihr geführten Stock gerichtet. Die Dirigentinnen werden mit dem Leben müssen, doch recht vielen ist es gelungen, dank ihren markanten Interpretationen zu überzeugen. Die Dirigentinnen sind nicht nur durch eigenes Erstarken ins öffentliche Scheinwerferlicht getreten, sondern auch durch tiefgreifende Veränderungen im allgemeinen Berufs- und im Musikleben speziell. Alle haben etwas Gemeinsames – eine fanatische und kompromisslose in Wahrhaftigkeit getragene Liebe zur Musik.

An einigen prominenten Beispielen moechte ich aufzeigen, dass sie’s können und den Männer in nichts hinten anstehen.

Wohl die jüngste Dirigentin Kanadas ist Tania Miller (* 1970 in Saskatchewan), seit dem Jahre 2000 Assistant Conductor des VSA (*Vancouver Symphony Orchestra*). Sie arbeitete vier Saisons mit dem VSO und leitete pro Saison 35 Konzerte ! Miller hatte ihr Debut im Sommer 2002 mit der *Victoria Symphony*, wo sie Werke von Dimitri Schostakowitsch und Peter J. Tschaikowsky dirigierte.

Seit August 2003 ist sie nun Chefdirigenten der *Victoria Symphony* als Nachfolgerin von Kees Bakels. Miller ist somit die erste kanadische Frau, die nun ein grosses und bedeutendes Orchester leitet. Sie ist eine von n u r z w e i Einheimischen, die die oberste Sprosse erreichten, der andere ist Peter Oundjian vom *Toronto Symphony Orchestra*. Miller war bis vor zwei Jahren noch Mitglied der *Saskatchewan Band Association*, in welcher sie vor und während ihres Studiums in Michigan/USA als Vorstandsmitglied amtierte. Sie dirigierte High School Bands während vier Jahren, bevor sie 1997 an der *University of Michigan* bei H. Robert Reynolds das Studium in Orchester Conducting aufnahm und im Jahre 2000 doktorierte. Während ihrem Studium war sie zudem Musikdirektor des *University of Michigan Campus Philharmonia and Symphony Orchestra* und der *Campus and University Bands*. In Saskatchewan war sie Bandteacher mit einer strengen musi-kalischen Präsenz bei den Communities. Sie arbeitete mit verschiedenen Bands und Orchestern in British Columbia und den USA. Als Dirigentin des Ensembles ERGO trat sie auch in München auf. Sie war Mitbegründerin und Artistic Director der *Michigan Opera Works* in 1997 und amtierte als Assistant Conductor beim

Carmel Bach Festival in Carmel, California von 1997 bis 2000. Zudem war sie Assistant Conductor beim *Bamff Festival of the Arts* in 1997. Im Jahre 2002 war sie auserkoren als Musikdirektor und Dirigentin der *National Youth Band of Canada* während den Sommermonaten zu wirken. Die darauf folgende Saison amtete sie auch als Gastdirigentin des *University of British Columbia Symphony Orchestras*. Miller profitierte selbstverständlich von der Unterstützung ihres Chefs, Maestro Bramwell Tovey, der übrigens auch von der Blasmusikszene kommt; er war Brassmusiker bei einem Heilsarmeekorps seines Heimatlandes England.
Ich bin von Miller's Dirigat sehr beeindruckt und bin überzeugt, dass ihr eine erfolgreiche Karriere bevorsteht

Die Australierin Simone Young (*1961 in Sydney) hat sich mit Engagements in New York, Paris und Wien schnell als eine führende Dirigentin an die Spitze der internationalen Musikinterpreten geschafft. Weitere internationale Engagements folgten. Young war "Youth Australian of the Year 1986" und die jüngste Person, die 1985 erstmals als Dirigentin mit der *Australian Opera Company* mit *The Mikado* und *The Little Mermaid* an die Öffentlichkeit trat. 1993 stand sie als erste Frau vor den *Wiener Philharmonikern*, zu einer Zeit also, als selbstgefällige Macho-Orchester darüber diskutierten, ob Frauen je einmal in ihre Reihen aufgenommen werden sollten. 1996 debütierte sie in München mit Richard Strauss' *Electra* und man attestierte ihr, dass man seit Carlo Kleiber nie mehr unter einem solchen Talent gespielt habe. In der Folge dirigierte sie hochrangige Orchester, wie die *Berliner Staatsoper*, die *Kölner Oper*, die *Wiener Staatsoper*, die *Metropolitan Opera*, die *Houston Grand Opera*, die *Royal Opera Covent Garden*, das *Müncher Philharmonische Orchester*, die *Maggia Musicale* in Florenz, das *ORF Orchester Wien*, *NDR Hannover*, das *NHK Symphony Orchestra* in Japan und das *Hamburger Philharmonische Orchester*. Seit 1999 war sie zudem auch Chefdirigentin des *Bergen Philharmonic Orchestra*, Norwegen.

Eine weitere, in der Schweiz bekannte, Prominente ist die Britin Julia Jones (* 1961). Jones studierte Klavier, Klarinette und Gesang an der *Chethams School of Music in Manchester*, bevor sie ihr Studium in den Fächern Dirigieren, Komposition, Klavier und Cembalo an der *Universität Bristol* aufnahm. Es folgten Aufbaustudiums in London und in Italien. Die erste Opernerfahrungen sammelte sie 1985 an der *Oper Köln* und 1988 an der *Staatsoper Stuttgart*. Als zweite Kapellmeisterin und Assistentin des Generalmusikdirektors am *Theater Ulm* dirigierte sie diverse Opern (*La Traviata*, *Don Giovanni*, *Il Barbiere di Siviglia*, etc.) und wechselte 1995 bis 1997 als erste koordinierte Kapellmeisterin an das *Staatstheater Darmstadt*. Zur gleichen Zeit war sie Gastdirigentin an verschiedenen Opernhäusern. Jones trat am *Theater Basel* 1996 erstmals auf. Damals verglich man ihre Interpretation von Verdis *Maskenball* mit der Leistung eines Arturo Toscanini ! Seit der Spielzeit 1998/99 stand sie als Chefdirigentin am *Basler Theater* unter Vertrag. Sie ist die erste Frau, die an einer Schweizer Bühne diese Position inne hatte. Ihr Vertrag beim *Basler Theater* sollte bis 2003 verlängert werden, doch im März

2002 verlässt sie kurz vor der Aufführung von *Falstaff* das *Theater Basel*, wegen "unüberwindbaren Differenzen zu Mitgliedern des Sinfonieorchesters."

Die Dirigentenpositionen am *Theater Basel* scheinen äusserst heikel zu sein, wie man in derselben Theatergeschichte feststellen kann. Durch ein scheinbar illoyales Verhalten von Mitgliedern verliert Basel eine fachlich kompetente musikalische Leiterin. Dann aber war Jones bereits auf dem Weg zur *Staatsoper Wien*, wo sie am 22. und 23. März 2002 die Aufführungen von *Die Zauberflöte* dirigierte.

Marin Alsop (* 1956 in New York), ist seit 1993 Musikdirektorin des *Colorado Symphony Orchestras* in Denver. Fachleute attestieren ihr grosses künstlerisches Können und sie sei "ein vorwärtsdrängender Stern am Firmament der Internationalen Dirigentinnen." Alsop studiert an der *Yale University*, erhielt ihr Master Degree von der *Julliard School*. Ab 1989 studierte sie am *Tanglewood Music Centre* als Empfängerin von *Leonard Bernstein Conduction Fellowship* bei Leonard Bernstein, Seiji Ozawa (Chefdirektor des *Japanese Symphony Orchestra*) und dem Schweizer Gustav Meier (ausgebildet am Zürcher Konservatorium, Musikdirektor eines *Symphony Orchestras* in Michigan und dem *Greater Bridgeport Symphony Orchestra* in Connecticut).

Während dieser Studienzeit wurde sie mit dem *Koussevitzky Conducting Prize* ausgezeichnet, die erste Frau in *Tanglewood's* Geschichte die mit dieser Auszeichnung zu Ehren kam. Im gleichen Jahr war sie auch die Gewinnerin der *Leopold Stokowski International Conducting Competition* in New York.

In den vergangenen Jahren eroberte sie Europa im Sturm, mit Wiedereinladungen des *London Symphony Orchestras*, sowie der *London Philharmonic* und des *Orchestre de Paris*. Mit dem *Bayrischen Radio-Sinfonie-Orchester* bestritt sie zusammen mit Lorin Maazel Konzerte dirigierte, zur selben Zeit auch die *Hamburger Philharmonie*, das *Rundfunksinfonie-Orchester Berlin* und das *Stuttgarter Radioorchester*. Speziell war sie auch beteiligt an Kammermusik- und Opern-Projekten als Principal Guest Conductor und bei gleichen Projekten am *Amsterdam Concertgebouw* mit dem *Netherlands Radio Chamber Orchestra*. Weiter dirigierte sei den *Wiener Musikverein* und war Gastdirigentin bei der *Helsinki Philharmonic*, *Netherlands Philharmonic*, *Frankfurt Radio Symphony*, *Deutsche Kammerphilharmonie*, *Toulouse Orchestra*, *BBC Symphony* und der *Royal Philharmonic*. Sie ist bereits gewählt als Principal Conductor beim *Bournemouth Symphony Orchestra* für die 2002-2003 Konzertsaison.

Massenhaft gilt das Vorurteil "Musik klingt bei Frauen anders." Leonard Bernstein aber soll einmal zu Marin Alsop gesagt haben: "Marin, wenn ich bei Dir mit geschlossenen Augen zuhöre, kann ich nicht sagen, ob Du eine Frau bist."

Eine prominente Waadtländerin ist Marie-Jeanne **Dufour** (* 1955, in Gümligen bei Bern aufgewachsen). Dufour schaffte ihren Durchbruch nicht mit einer süffigen Belcanto-Oper, sondern mit zeitgenössischen eher sperrigen Werken. Erst 24-jährig übernahm sie 1979 das Dirigat des *Akademischen Orchesters Freiburg e.V.* und leitete dieses bis 1981. Unter ihrer temperamentvollen und energischen Leitung gelang 1981 erstmals die Aufführung einer grossen romantischen Sinfonie, nämlich der 8. von Dvorak. Im gleichen

Zeitraum wurden auch die *Munzinger Konzerte* ins Leben gerufen mit organisierten Auftritten in der Schweiz. In den achtziger Jahren dirigierte sie mit sehr grossem Erfolg am *Opernhaus Zürich*. Im Jahre 1995/96 wurde sie zur Generalmusikdirektorin am *Theater in Meiningen* (Thüringen) erkürt und damit auch an Deutschlands Staatstheatern. Sie führte bis 1999 die Meiningener Traditionslinie fort und verstärkte in den Sinfoniekonzerten die Annäherung an die Musik des Jahrhunderts.

Die Frauen wollen sich "nicht männlich gebärden" und Feldherr spielen. "Die Musiker und Musikerinnen sorgen sich nicht mehr darum, ob eine Frau oder ein Mann vor ihnen steht, wenn die Arbeit intensiv und fruchtbar ist", sagte sie einmal. Und ihre Methode scheint Früchte zu tragen. - Nun dirigiert sie wieder am *Opernhaus Zürich*

Die Stärke eines Musiklebens ist in der Kraft des Schaffens abzulesen. Der Dirigent und die Dirigentinnen sind selbst Musizierende, Mitmusizierende und dabei, was die Interpretationen betrifft, fast selbst Komponisten.

Es ging bei allen nicht immer einfach und glatt, sondern es hatte immer Ecken und Kanten gegeben und gerade dies vermochte zu überzeugen. Schon deshalb, weil sie es eben nicht zu brav mögen, sonder eher schärfere Akzente setzen.

Die wohl prominenteste Schweizer Dirigentin ist sicher Sylvia **Caduff**, geboren 1937 in Chur, heute wohnhaft in Luzern. Sie war die erste Frau, die 1978 bei den *Berliner Philharmonikern* den Takt angab.

1958, nach dem Abitur, nahm sie das Klavier-und Theoriestudium am Konservatorium Luzern auf und gründete und leitete das *Luzerner Kammerorchester*. 1961 erwarb sie das Klaviersdiplom. In den Jahren 1955 bis 1962 besuchte sie verschiedene Dirigenten-Meisterkurse bei Karajan, Kubelik, Maticic und Ferrara. Ihr Weg führte sie von Luzern nach Berlin, Hilversum und Salzburg. Nachdem sie 1961/62 Assistentin von Generalmusikdirektor Maticic an der *Oper Frankfurt* war, begann sie 1962 (-1965) mit dem Dirigentenpraktikum bei Herbert von Karajan am *Konservatorium Berlin*. Damals sassen noch latent frauenfeindliche Musiker im Orchester, was übrigens auch zum Zerwürfnis mit Karajan führte, als er die Klarinettistin Sabine Meier ins Orchester eingliedern wollte. Caduff entfaltete eine meisterhafte Tätigkeit, denn 1966 bis 1967 war sie Leonard Bernstein's Assistentin (Assistant Conductor) bei den *New Yorker Philharmonikern* und von 1972 bis 1976 leitete sie die Dirigentenklasse und die Orchesterschule am *Konservatorium Bern* um dann ab 1977 (-1986) als Generalmusikdirektorin in *Solingen* (BRD) zu amten.

Seit 1966 dirigierte sie namhafte Internationale Orchestern in Europa, USA, Asien, Afrika und war somit präsent in folgenden Städten: Berlin, Johannesburg, London, Mailand, München, New York, Seoul, Stockholm, Wien, Zagreb, Zürich, etc.

Nicht zu vergessen sind all die hohen Auszeichnungen, wie z.B. Dirigentenwettbewerbs-Auszeichnungen in Stresa (Italien), Kopenhagen und New York in den Jahren 1965/66. 1973 erhielt sie den Kulturförderungspreis der Stadt Luzern und den Kulturförderungspreis des Kantons Graubünden im Jahre 1979.

Als zur Zeit erfolgreichste Schweizer Blasmusikdirigentin gilt **Isabelle Ruf-Weber**, wohnhaft in Büron/LU. Sie ist nicht nur eine Schülerin Sylvia Caduff's, sondern ist bestrebt, als Orchesterdirigentin ihrer Lehrerin nachzueifern. Wenn sich eine Gruppe Menschen zum Musizieren zusammenfindet, muss jemand von ihnen die Führung übernehmen. Isabelle Ruf ist Querflötistin und gründete und leitet das *Flötenensemble "Flutastic"*.

Bereits im Alter von neun Jahren erhielt sie im Elterhaus in Menziken/AG Klavierunterricht. Nach dreijähriger Lehrtätigkeit als Primarlehrerin begann sie 1985 mit der hauptberuflichen Ausbildung zur Blasorchester-Dirigentin am *Konservatorium Luzern* beim bekannten Komponisten und Dirigenten Albert Benz und dem Sarnen Josef Gnos.

Nach erfolgreichem Abschluss mit Auszeichnung folgte ein Studienaufenthalt an der *University of Michigan* im Hauptfach Dirigieren bei Robert Reynolds. 1989 übernahm sie die musikalische Leitung des *Blasorchesters Neuenkirch/LU*. Daneben vertiefte sie die parallel verlaufende Sinfonieorchester-Dirigenten-Ausbildung bei Sylvia Caduff durch den Besuch verschiedener Meisterkurse im Ausland. Sie dirigierte namhaft Blasorchester, wie die *Feldmusik Sarnen* und die *Harmoniemusik Kriens*. Als "Stadttheater"-Musikdirektorin am *Stadttheater Sursee* wirkt sie auch an der *Operettenbühne Bremgarten* und an der *Fricktaler Operettenbühne*.

Sylvia Caduff schätzt ihre Schülerin, "weil Isabelle auch in dieser hohen Position nicht "Mann-Frau" ist, sondern den weiblichen Charm und ihr Charisma behalten hat."

Isabelle Ruf wirkt als Gastdirigentin bei verschiedenen Orchesterprojekten mit und ist in der Aus- und Weiterbildung von Dirigentinnen und Dirigenten für den *Luzerner Musikverband* engagiert und leitet zudem die *Musikschule Menziken*. An den diversen Musikwettbewerben ist sie ein vielgefragtes und kompetentes Jurymitglied.

An der *Internationalen Blasorchesterwoche St. Moritz 2001* vom 14. - 20. Oktober 2001 übernahm sie, zusammen mit Lorenzo delle Fonte, die musikalische Leitung.

Anja Kilcher, (*1974 in Breitenbach, Kt. Solothurn) erhielt Klavierunterricht während der Primarschule. Sechzehnjährig entdeckte sie das Kornett ihres Vaters und dies war der Grund, dass sie verschiedene Bläser- und Weiterbildungskurse des Solothurnischen Kantonalverbandes besuchte, nachfolgend auch zwei Dirigentenlehrgänge. Nach ihrem Abitur studierte sie Sport an der Universität Basel und ist seit 1997 an der Sekundarschule Gelterkinden tätig. Sie ist die **erste Frau**, die in der Schweiz ein Polizeiorchester leitet, denn sie ist seit 1996 Dirigentin der Polizeimusik Basel-Landschaft. Nebenbei spielt sie in der Brassband Musikgesellschaft Fehren und dem Musikverein Metzerlen mit.

Einen ganz anderen Weg schlug **Beatrice Hauser**, (*1977 Sulgen) ein. Sie ging freiwillig zum Militär und absolvierte als erst dritte Schweizer Frau die Rekrutenschule im Rekrutenspiel Aarau. Ihre musikalische Laufbahn begann mit zwölf Jahren als Klarinettistin. Später machte der Dirigent der Musikgesellschaft sie auf die militärische Musikausbildung aufmerksam. Die gelernte kaufmännische Angestellte arbeitet zu 30 Prozent als

Personalassistentin, der Rest der Zeit gehört der Musik. Sie ist nicht nur Dirigentin der beiden Jugendmusiken von Sulgen und Andwil-Waldkirch, sondern unterrichtet auch seit sechs Jahren als Musiklehrerin an den Jugendmusikschulen Sulgen, Kradolf und Andwil-Waldkirch.

Sie ist die erste Frau der Schweiz, die die Kaderschulen bis zum Rang des Feldweibels absolvierte. Wird die nun 25-Jährige bald zur Regiments-Spielführerin avancieren ?

Es ist nicht die Aufgabe zu untersuchen, was sein könnte oder sollte, sondern zu fragen, was ist.

Der Dirigent, die Dirigentin gebieten über eine Hundertschaft von Musikern und ziehen ein vielköpfiges Publikum in ihren Bann. Man meint allgemein, der Dirigent forme die Musik mit blossen Händen, sozusagen aus dem Nichts.

Es ist also keinesfalls zufällig, dass sich berühmte Meister des Taktstockes recht grosser Aufmerksamkeit erfreuen. Freilich werden auch hin und wieder die Grenzen der Dirigiermacht manifestiert. Dass Orchestermusiker ihre Chefs nicht immer lieben, ist ebenso bekannt wie alltäglich. Auch Dirigentinnen müssen mit dem umgehen, siehe Fall Jones.

Es sind in der Regel nicht die schlechtesten Dirigenten/innen, die bei Orchestern als autoritär empfunden, ja sogar als Tyrannen verschrien und als solche "verheizt" werden. Musik ist nun mal kein demokratisches Gewerbe, es muss aber nicht hingegenommen werden, das über die Besetzung der leitenden Person aus dem Orchestergraben heraus entschieden wird.

In erster Linie haben die Dirigierenden die Verantwortung für meisterhaft ausgeführte Interpretationen !

Von Anfang bis heute war der Sinn des Dirigierens, die Musizierenden rhythmisch zusammen zu halten und ihnen zugleich seelischen Ansporn zu geben.

Zu welchen Formen sich das Dirigieren in Zukunft auch entwickeln wird: Die Stellung der Dirigenten als Mittler zwischen Werk und Hörenden wird stets bleiben.

Ueber das Dirigieren kann nie das Letzte gesagt werden. Es bewahrt seine Geheimnisse, denn, das Dirigieren bleibt eine magische Kunst.
